Temu – ein Online-Marktplatz in der Kritik

Seit Kurzem ist der chinesische Online-Marktplatz Temu sehr erfolgreich. Doch das Unternehmen steht in der Kritik. So wird ihm zum Beispiel vorgeworfen, dass es unsichere Produkte verkauft und Bewertungen fälscht.

Die kleinen Pakete des chinesischen Online-Anbieters Temu **erobern** seit einigen Jahren **die Welt** – und auch Europa. Man schätzt, dass in Deutschland jeden Tag Hunderttausende Temu-Pakete ankommen. Die Temu-**App** wurde seit März 2024 weltweit mindestens 40 Millionen Mal pro Monat **heruntergeladen** – und war laut Apple 2023 die erfolgreichste iPhone-App.

Temu ist vor allem wegen seiner relativ billigen Produkte so erfolgreich. Das ist möglich, weil die Plattform ein reiner Online-Marktplatz ist. Die Pakete kommen fast immer vom Hersteller, Temu ist nur **Vermittler**. Anders als zum Beispiel Amazon hat Temu also keine eigenen **Warenlager** und kann Kosten sparen. Dafür sind die Lieferzeiten viel länger als anderswo – was viele Kunden aber anscheinend nicht stört. „Die westliche **E-Commerce-Branche** hat offenbar zu lange **auf** kürzere Lieferzeiten **gesetzt**", sagt Alexander Graf, Experte für Online-Handel.

Doch Temu steht in Europa in der Kritik. Das verkaufte Kinderspielzeug **verstößt** oft **gegen** die EU-Sicherheitsvorschriften – nach einem Testkauf fand man in 95 Prozent der Artikel Giftstoffe, scharfe **Kanten** oder gefährliche Kleinteile. Auch viele andere Produkte **entsprechen** nicht den EU-Vorschriften. Außerdem wird dem Online-Marktplatz vorgeworfen, Bewertungen und **Rabatt**angebote zu fälschen. Informationen zu den Händlern fehlen komplett.

Nun hat die EU wegen dieser Vorwürfe **ein Verfahren gegen** Temu **eingeleitet**. Das Unternehmen hat bis Anfang Dezember 2024 Zeit, darauf zu reagieren und entsprechend **nachzubessern**. Wenn das nicht passiert, muss Temu mit hohen Geldstrafen rechnen. Laut Alexander Graf wird das aber nichts an dem Erfolg von Temu in Europa ändern: Sein **Geschäftsmodell** funktioniert zu gut.

Autoren: Nicolas Martin, Philipp Reichert

Glossar

Online-Marktplatz, -plätze (m.) – eine Internetseite, über die Händler und Privatpersonen Produkte kaufen und verkaufen können

jemandem etwas vor|werfen – jemanden beschuldigen; sagen, dass jemand etwas Falsches macht oder gemacht hat

Bewertung, -en (f.) – die Feststellung, wie gut oder schlecht etwas/jemand ist

etwas fälschen – hier: etwas Falsches herstellen und so tun, als wäre es echt

die Welt erobern – umgangssprachlich für: plötzlich überall sehr erfolgreich sein

App, -s (f., aus dem Englischen) – ein spezielles Programm für ein Mobiltelefon

etwas herunter|laden – etwas aus dem Internet auf dem Computer oder Handy speichern

Vermittler, - (hier nur m.) – hier: ein Unternehmen, das Produkte nicht selbst verkauft, sondern Händler und Kundinnen/Kunden zusammenbringt

Warenlager, - (n.) – ein Ort, wo ein Unternehmen seine Produkte aufbewahrt

E-Commerce-Branche (f., nur Singular, aus dem Englischen) – der Bereich der Wirtschaft, der den Handel im Internet umfasst

auf etwas setzen – hier: etwas für sehr wichtig halten und sich dafür entscheiden

gegen etwas verstoßen – gegen eine Regel oder ein Gesetz handeln

Kante, -n (f.) – die Linie, die etwas begrenzt (z.B. eine Tischkante)

etwas entsprechen – zu jemandem/etwas passen

Rabatt, -e (m.) – die Preissenkung

ein Verfahren gegen jemanden ein|leiten – jemanden vor Gericht bringen

nach|bessern – etwas besser machen, nachdem man dafür kritisiert worden ist

Geschäftsmodell, -e (n.) – das wirtschaftliche Konzept einer Firma; die Art, wie eine Firma Geld verdient